

Naturschutz zwischen Wissenschaft und Praxis

Vom Umgang mit einer veränderlichen Natur

Gastvorlesung im Studium generale der Johannes
Gutenberg-Universität Mainz, WS 2008/09

Wolfgang Haber

Naturschutz

ist eine von mehreren Formen des menschlichen Umgangs mit der Natur – historisch die jüngste, und doch uralt.

Wer sie verstehen will, muss von der Natur des (im!) Menschen ausgehen. Sie bestimmt sein Verhältnis zu der Natur "um ihn herum"!

Menschen haben eine Doppelnatur

- Sie sind *biologische* Wesen, angetrieben von allen dafür typischen Überlebens-Instinkten –
- und zugleich *geistige* Wesen, begabt mit Vernunft, Vorausschau und bewussten Gefühlen, mit der Fähigkeit, ihre biologischen Instinkte zu beherrschen oder über sie hinauszugehen.

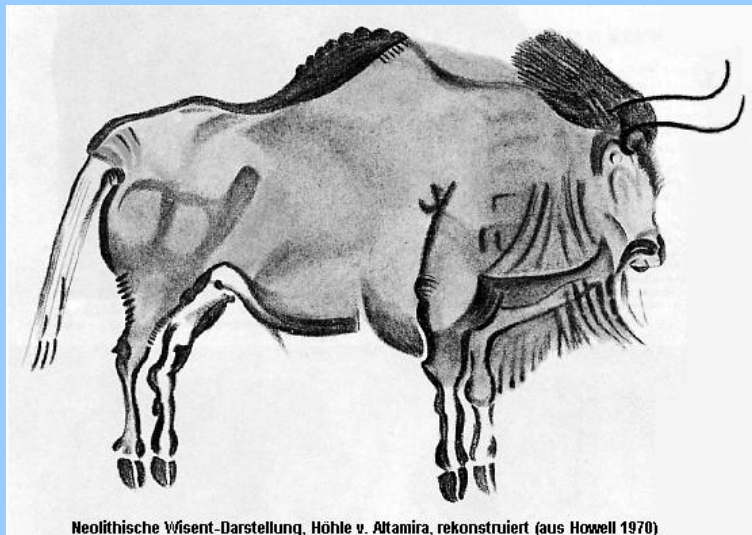
Das biologische Wesen ist für das geistige Wesen eine untragbare Last

vor allem die Last der Heterotrophie: auf Kosten und zum Schaden anderer Lebewesen zu leben.

In der Regel verdrängen wir diese Untragbarkeit!

Das Geistige im Menschen schätzt andere
Lebewesen, freut sich an ihrem Anblick, ihren
Lauten, ihren Düften -

und erzeugt ein schlechtes Gewissen, wenn
das Biologische im Menschen diese
Lebewesen schädigen oder töten muss.



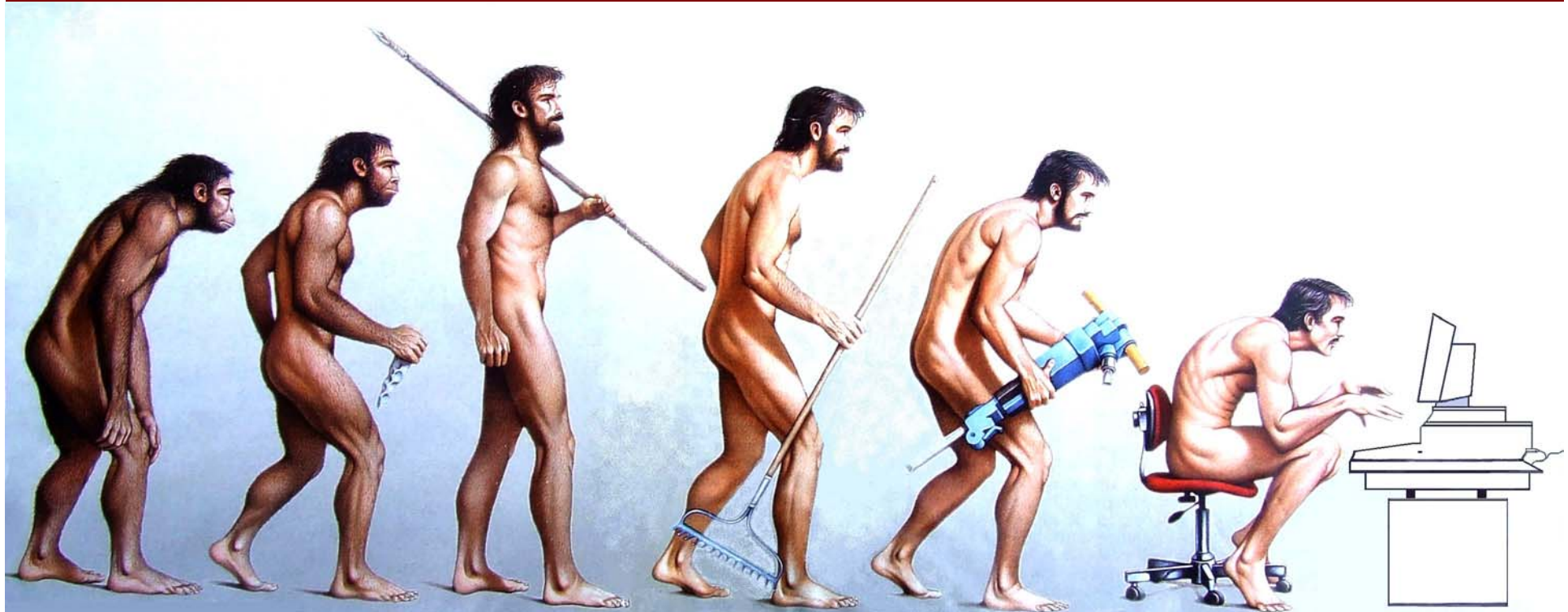
Neolithische Wisent-Darstellung, Höhle v. Altamira, rekonstruiert (aus Howell 1970)

Kunst der Steinzeitmenschen
Oben: Höhle von Lascaux,
Links: Höhle von Altamira

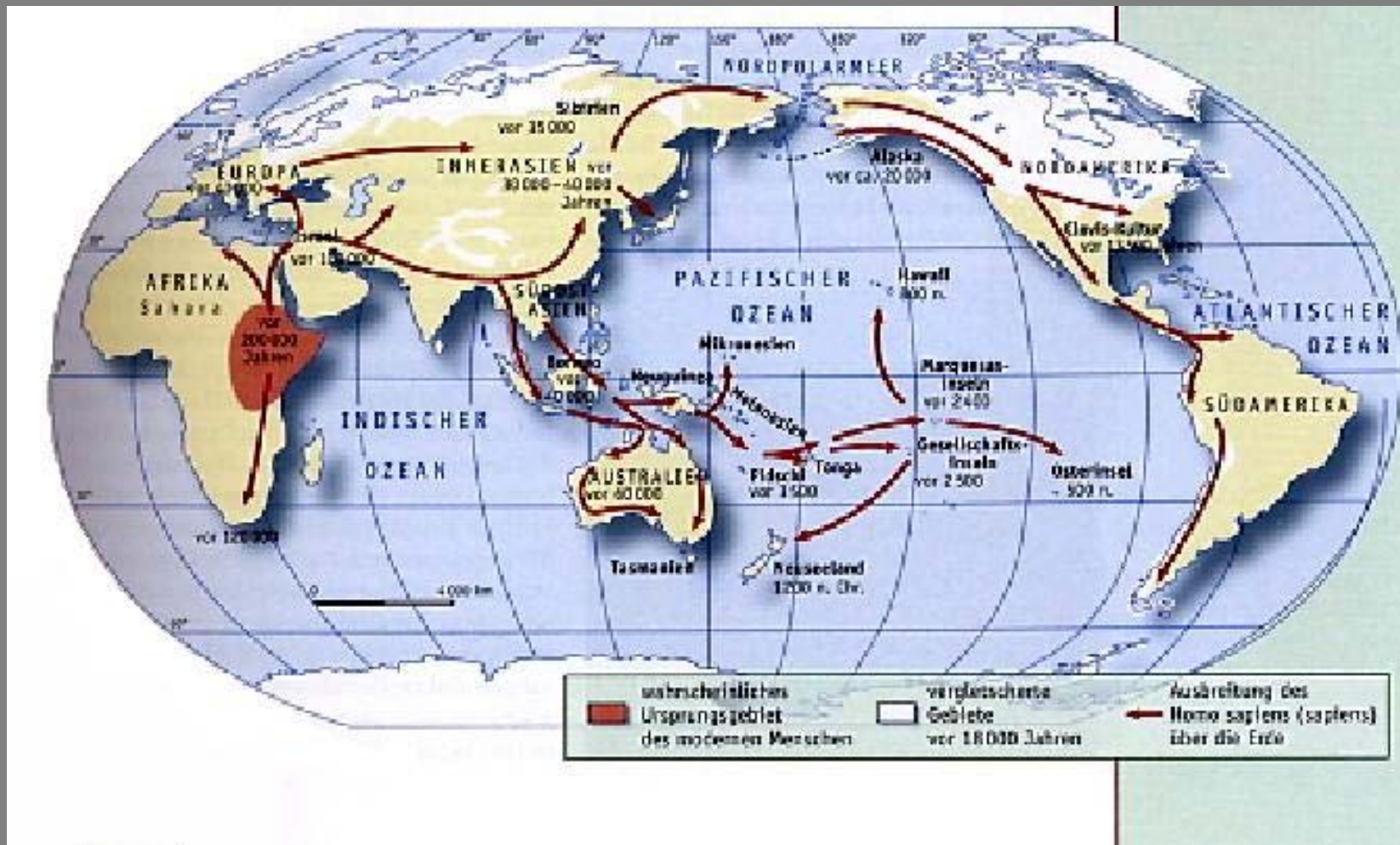
Die Menschen leb(t)en ...

- ca. 40.000 Generationen **in**, **mit** und **von** der Natur – als Sammler und Jäger,
- seit ~ 600 (325) Generationen **gegen** die (wilde) Natur – als Landwirte,
- seit 6 Generationen auch **für** die Natur – als naturliebende, von den Landwirten gut ernährte Städter.

Natur heißt Wandel – Evolution – auch des Menschen und seiner beiden Naturen im Widerstreit



Hunger und Durst, Selbsterhaltungs- und Fortpflanzungstrieb haben alle Menschen stets beherrscht und geben der Nutzung der Natur Vorrang. Werkzeuge, Energiebedarf ändern sich!



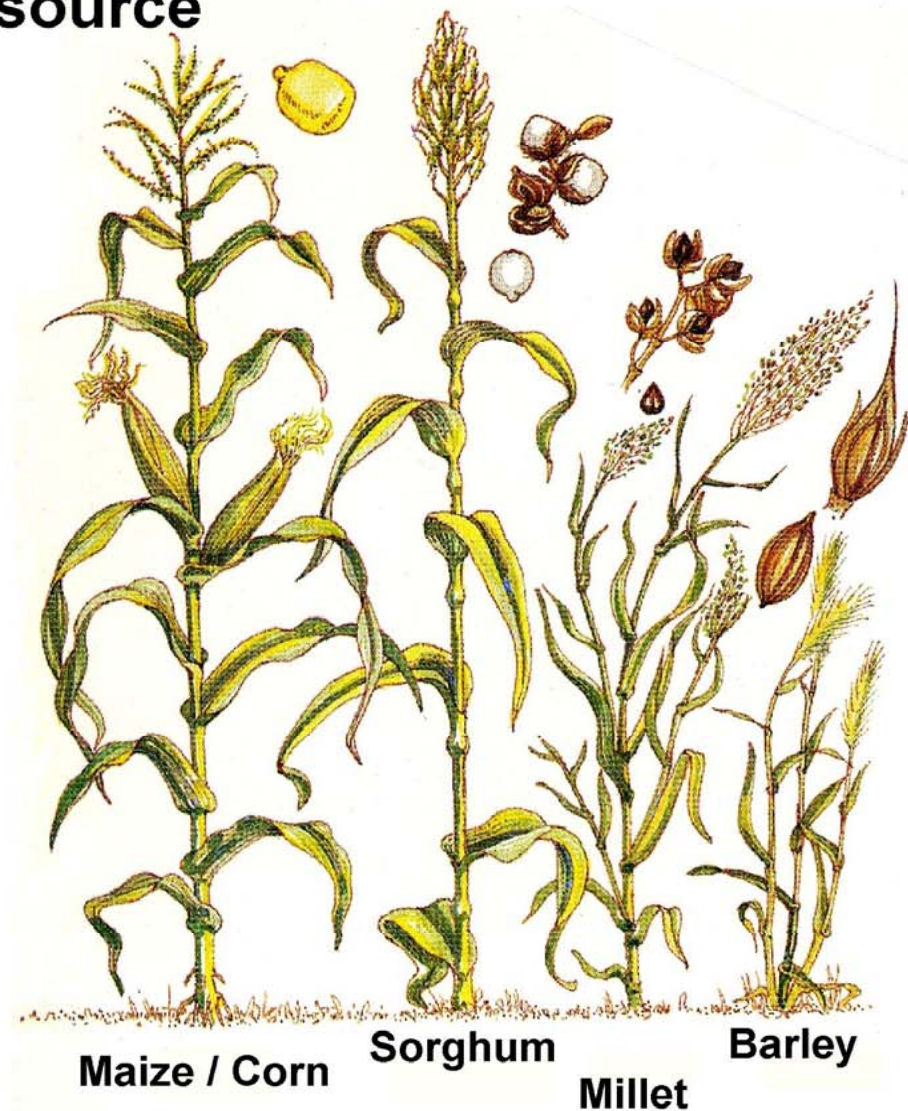
Ausbreitung des Menschen über die Erde (aus GEO-Themenlexikon Bd. I, 2006)



**Feuer –
aus Gefahr wurde
Energiequelle – und
die Abhängigkeit
von Brennstoff!**

The World's Principal Food Resource

... only six grain species !



Unsere Lebensgrundlage ist das Gegenteil von Biodiversität!

Aus Naturnutzung wurde Landnutzung

Erst damit schuf sich der Mensch "seine" Umwelt – auf Kosten der Umwelten aller anderen Lebewesen – indem er dem Land, das er sich aneignete, zuerst materielle und rationale, und zuletzt auch immaterielle, emotionale Zwecke zuwies.

Nur: zwischen den Kulturen und sogar zwischen den Individuen sind die Zwecke verschieden und wechseln im Vorrang!

Kulturelle Evolution

Aus den – kulturell schon differenzierten – Sammler-Jäger-Gemeinschaften entstanden selbstversorgende Agrargemeinschaften.

Von nun an unterschieden die Menschen eine wilde von einer domestizierten Natur als ihrer neuen Lebensgrundlage, die zwar aus der wilden Natur stammte, aber nun ständig gegen diese verteidigt, also vor ihr geschützt werden musste.

"Naturschutz" war damals Schutz vor der "wilden" Natur, im Acker-, Garten- oder Pflanzenbau heute "Pflanzenschutz" genannt!¹³

Als die Agrarerzeugung den Eigenbedarf der Menschen überschritt, Nahrungsmittel also zur "Ware" werden konnten, begann eine irreversible Teilung der Menschheit in Landwirte (Erzeuger) und Nicht-Landwirte (Verbraucher), die zur Trennung – aber gegenseitiger Abhängigkeit – von Land und Stadt führte.

Die Nicht-Landwirte übernahmen die kulturell-zivilisatorisch-technische Entwicklung, die über die Agrarkultur hinaus zur Stadtkultur und zur Bildung der Gesellschaft führte.

Agrarkultur ("Landeskultur") kämpft ständig gegen die "wilde" Natur; Stadtkultur – die dieser Wildheit weniger ausgesetzt ist – entdeckt die erfreulicheren, genussvollen Seiten der Natur und lernt sie schätzen. "Natur" bekommt damit unterschiedliche, ja widersprüchliche Aspekte.



Stadt und Land – Lorenzetto-Fries, 14. Jahrh., Rathaus von Siena



Conrad Witz (1444): Der wunderbare Fischzug

Ein neuer Begriff: Landschaft

gesellt sich zur Natur,
begleitet oder ersetzt sie – und
ästhetisiert sie!

Seitdem wird ständig über "Natur"
diskutiert.

Was ist "Natur" ??

- .. die landschaftliche, wilde, gezähmte, gestaltete, kultivierte, intakte, unbelebte, lebende, nutzbare ... Natur?
- oder ihre Vielfalt, Schönheit oder Eigenart?
- oder: wie viel davon muss es jeweils sein?

Alles ist "Vielfalt" – und fordert Auswahl, Wertungen und Prioritäten!

Die moderne Naturwissenschaft begann mit der Erforschung der unbelebten Natur in ihrer Berechenbarkeit und Zeitlosigkeit.

Aus ihren rationalen Ergebnissen erwuchsen Technik, Naturbeherrschung, Aufklärung mit Individualität und freier Marktwirtschaft.

Die lebende Natur wurde nur beschrieben und systematisiert (Linné), aber nicht richtig verstanden und (zu ihrem Nachteil!) den "exakten" Naturwissenschaften unterworfen.

**Tiefe Verachtung für die "wilde" Natur,
die bekämpft und zurückgedrängt
wurde.**

Die Aufklärung im 18. Jahrhundert verlangte
"Landeskultur", der Anbruch des technisch-
industriellen Zeitalters mehr Produktivität.

Die Gegenbewegung der gefühlsbetonten
Romantik brachte Zuwendung zur Natur –
aber welcher Natur?

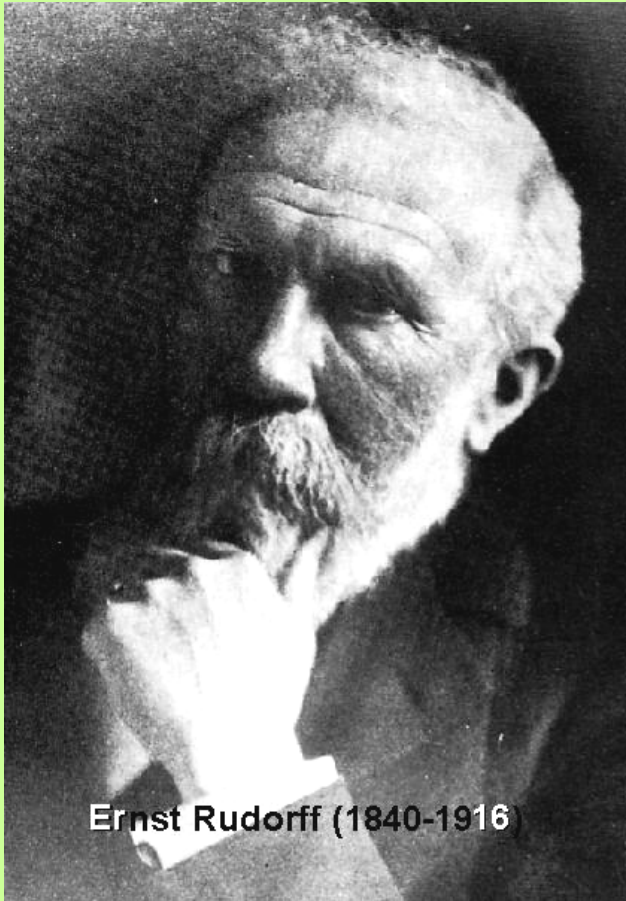
Das Zeitfenster des Naturschutzes

Warnung von John Stuart Mill 1848:

„....dass jeder Streifen Land, der fähig ist, Nahrungsmittel .. hervorzubringen, auch in Kultur genommen werde, jedes blumige Feld oder jeder .. Wiesengrund beackert werde, dass alle Tiere, die sich nicht zum Nutzen des Menschen zähmen lassen, als seine Rivalen .. getilgt, jede Baumhecke und jeder überflüssige Baum ausgerottet werde und kaum ein Platz übrig sei, wo ein wilder Strauch oder eine Blume wachsen könnte, ohne sofort im Namen der vervollkommeneten Landwirtschaft als Unkraut ausgerissen zu werden.“

(verkürzt zitiert aus Hampicke 2006)

Solche Verlust Erfahrung und -angst erzeugten im städtischen Bildungsbürgertum in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts die Bewegung des Heimatschutzes, aus der um 1880 der Naturschutz hervorging.



Ernst Rudorff (1840-1916)

Er erzielte rasch so große gesellschaftliche Kraft, dass er bereits 1906 staatlich institutionalisiert wurde, 1919 sogar Verfassungsrang erhielt!

Naturschutz – Ursprung und Voraussetzung – ein Paradox

- Ursprung: in der städtischen Gesellschaft der Moderne (gebildete, empfindsame Schichten)
- Voraussetzung: Sichere Grundversorgung mit lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen ("Wohlstand") – die letztlich aus der Natur stammen.
- **Die Erfüllung der Voraussetzung des Naturschutzes hat der "Natur" die Natürlichkeit genommen und sie damit schutzbedürftig gemacht!**

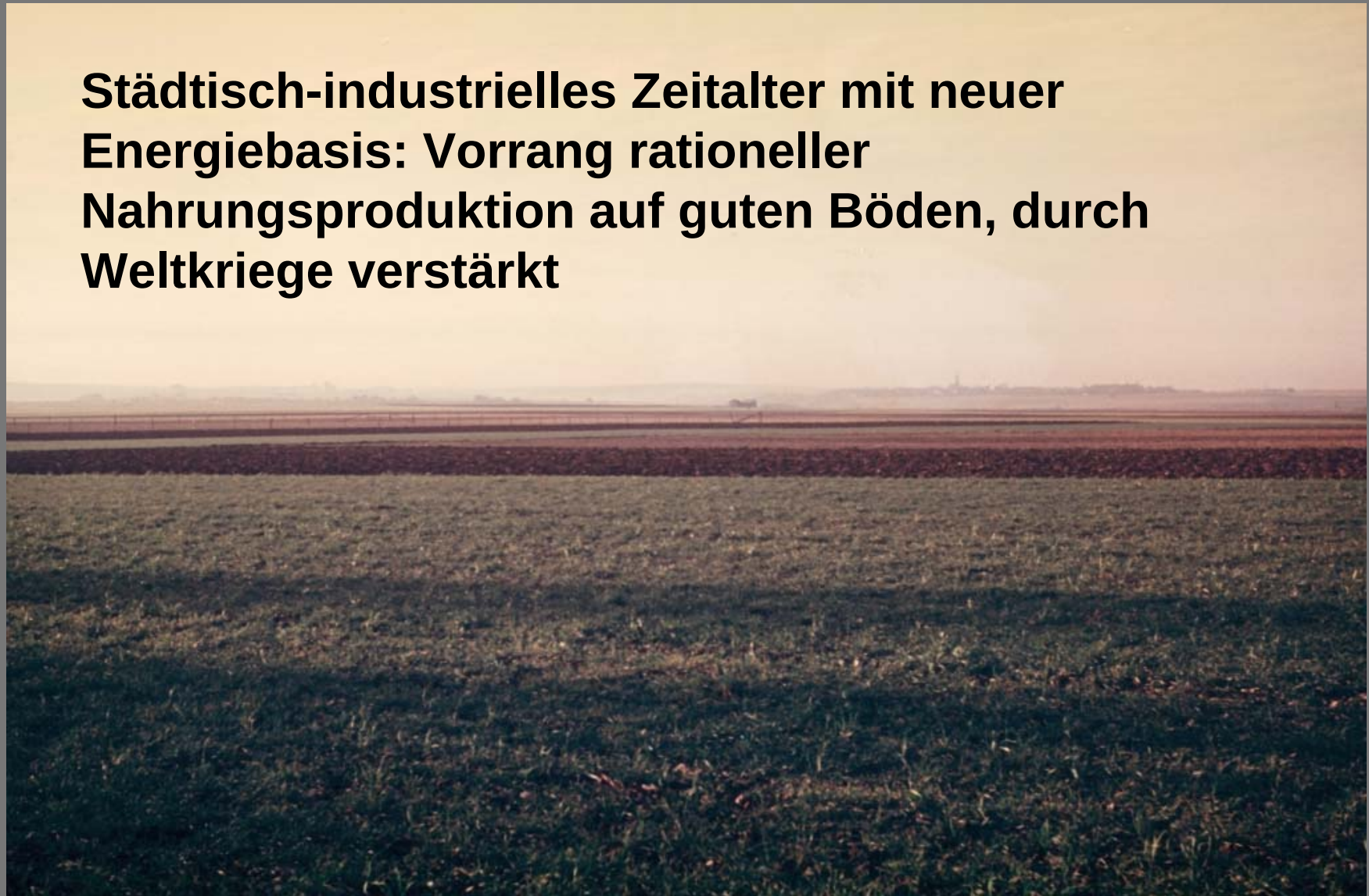
Im gleichen Zeitfenster

prägte Ernst Haeckel den Begriff "Ökologie" mit zwei Definitionen:

- Beziehung der Lebewesen zu ihrer "Außenwelt" (seit 1908 "Umwelt" nach Uexküll);
- Ökonomie der Natur.

Keine öffentliche Resonanz – marginale Beachtung in der Wissenschaft!

**Städtisch-industrielles Zeitalter mit neuer
Energiebasis: Vorrang rationeller
Nahrungsproduktion auf guten Böden, durch
Weltkriege verstärkt**



Soester Börde, Dezember 1953

Gewohnte Bilder – und Vielfalt – fielen ihr zum Opfer



Knicklandschaft in Schleswig-Holstein

fot. W. Haber, 1976



Allmende im Sauerland (Westfalen). Foto G. Hellmund 1953.



Großflächige Viehweiden in Westjütland nördl. Esbjerg (fot. W. Haber, 9/1972)

Naturschutz-Bewegung mit drei gefühlsmäßig richtigen, sachlich falschen Einschätzungen:

1. Gleichsetzung der durch bäuerliche Nutzung entstandenen ländlichen Landschaft mit „Natur“
2. Auffassung der Landschaft als öffentliches Gut
3. Ignorierung der Veränderung in Natur und Landschaft.

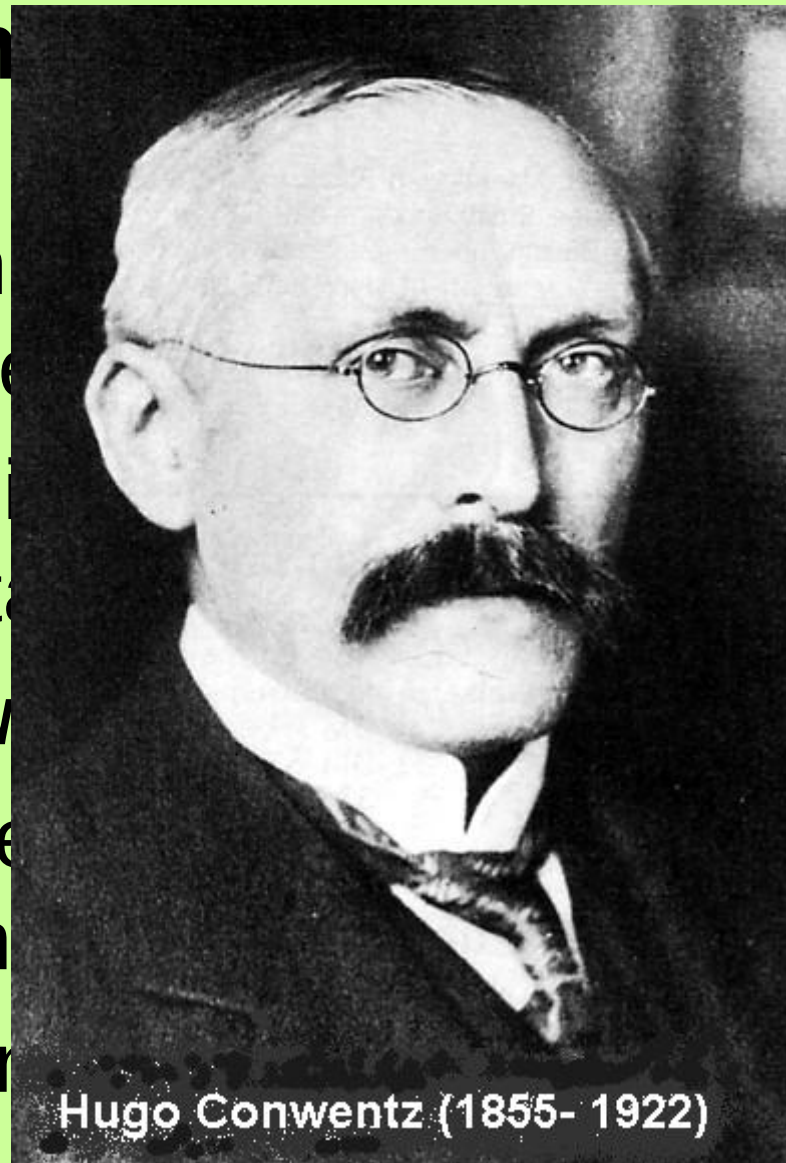
**Ursache: Fehlen wissenschaftlicher Grundlagen
– aber diese Fehleinschätzungen wirken
noch heute!**

Unterschied

Nutz-Ziele

- Großfläch
schönheit
- Kleinfläch
Naturbest
- Ku*
- Unterschie
privater In
- Zunehmen

lerer Natur-
enschen
ne
male“)
en!
06) und
men
ntierung



Hugo Conwentz (1855- 1922)



...for the enjoyment of people ... Die Natur für den Menschen!



Natur unter der Glasglocke als Schutz- und Verbotsprinzip ?

Aus Furcht vor zunehmenden
Artenverlusten: Tendenz zur
Fernhaltung der Menschen
von der Natur, aber zur
Anordnung und Durchsetzung
des Naturschutzes

(Repr. aus Weder, bpd 2003)

Leo von Boxberger in „Naturschutz“ Heft 3/1922, S. 5 ff.:

„Man braucht nur zu bestimmen, dieses Tier, jene Pflanze sind geschützt, ihre Verfolgung wird bestraft, und alles ist in bester Ordnung... [Doch damit ist] allein wirksamer Naturschutz nicht zu treiben ... (dies ist) eine Vorstellung aus dem politischen Zustand einer straffen, unfehlbar arbeitenden Verwaltungsorganisation .. [die erwartet, dass] man .. hinter jede geschützte Pflanze und bei jedes Vogelnest einen Schutzmann stellen oder die Zugänge zu den Fundplätzen seltener Tiere und Pflanzen durch berittene Landjägerabteilungen absperren kann. .. Eine Bewegung, die p o p u l ä r werden will – und das ist auf lange hinaus eine der wichtigsten und brennendsten Aufgaben [des Naturschutzes] – muss in der Anwendung so unpopulärer Mittel ü b e r a u s vorsichtig sein, wenn sie nicht das Gegenteil erreichen und ihre eigene Gefolgschaft verlieren soll.“ *(Hervorhebungen im Original)*

Erstes Naturschutzgesetz 1935

- Gültig bis 1976, Ziel: „Schutz der Natur in allen ihren Erscheinungen“; aber Ausklammerung der unbelebten Natur und der Stadtnatur
- Konzentrierung auf Arten- und Gebietsschutz, allmähliche Einbeziehung von „Landschaft“.
- Heimatschutz-Anteil durch Blut- & Boden-Ideologie pervertiert!

In den 1960er Jahren

**kam zu den Schutzgütern "Natur" und
"Landschaft"**

**das Schutzgut "Umwelt" – als Schutz der
unbelebten Naturbereiche.**

**Statt sie alle zusammenzuführen, erhielt
"Umwelt" eigene Rechtsgrundlagen und
Zuständigkeiten! Politische Praxis gegen
wissenschaftliche Erkenntnis (Ökologie!)**

Auszug aus dem Umweltgutachten 1978 des Rats von Sachverständigen für Umweltfragen, Tz. 354:

Auch wenn die Schaffung und Erhaltung einer Zivilisation ohne Ausbeutung der Natur nicht möglich ist und der Mensch aus Selbstschutzgründen eine Anzahl Pflanzen-, Tier- und Mikroben-Arten bekämpfen muß, so liegt doch der Schutz der Umwelt- und Naturgüter in ihrer Gesamtheit direkt oder indirekt stets im Interesse der Menschen.

Der Umweltschutz erscheint freilich meist direkt anthropozentrisch, während der Naturschutz eher indirekt auf den Menschen bezogen ist. Daher grenzen sich Naturschützer oft gegen Umweltschützer ab, die „nur“ eine dem Menschen verträgliche Umwelt anstreben. Es bedarf allerdings beständiger, z. Zt. sogar verstärkter Bemühungen, um nichtmenschliche Schutzgüter, insbesondere das Schutzgut Natur, im Umweltschutz nicht in eine Außenseiterrolle geraten zu lassen.

Zweites Naturschutzgesetz 1976:

Natur und Landschaft sind ... im besiedelten und unbesiedelten Bereich so zu schützen, zu pflegen, zu entwickeln und, soweit erforderlich, wiederherzustellen, dass

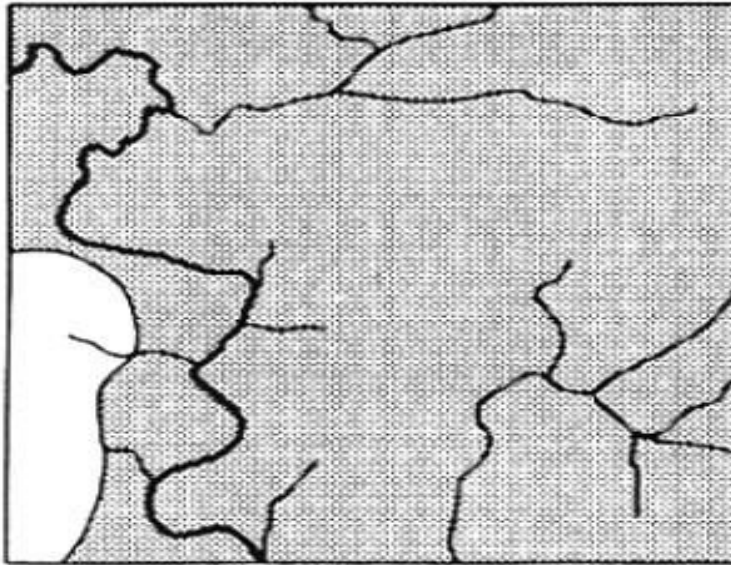
1. die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts,
2. die Regenerationsfähigkeit und nachhaltige Nutzungsfähigkeit der Naturgüter,
3. die Tier- und Pflanzenwelt einschließlich ihrer Lebensstätten und Lebensräume
4. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie Erholungswert von Natur und Landschaft

auf Dauer gesichert sind (§ 1 BNatSchG, Fassung 2002).

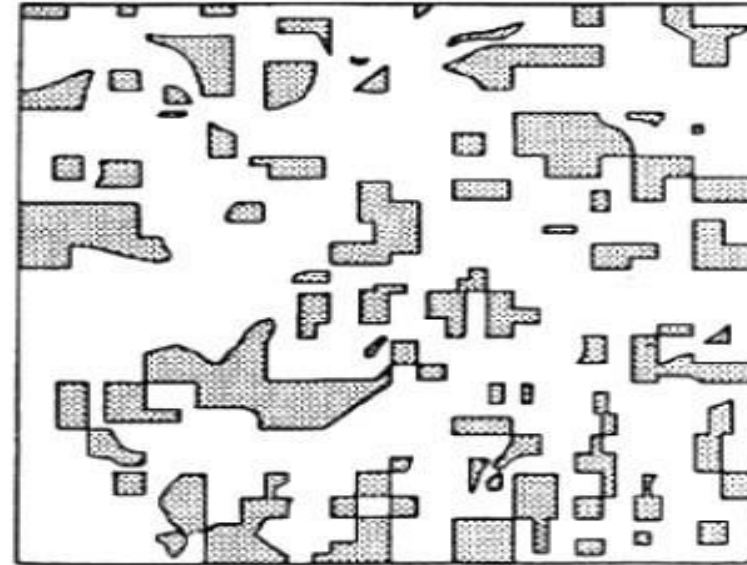
Bei diesen nicht deckungsgleichen Zielen steht der Naturschutz nunmehr in Konkurrenz zu (sukzessive) Umwelt-, Gesundheits- und Verbraucherschutz, die alle für die Menschen tätig sind!

**Die Naturschutz-Praxis bevorzugte Ziel Nr. 3
(Rote Listen, Biotopkartierung, ab 1992 FFH) –
mit der Folge wachsender Bewertungs-
Gegensätze, Vernachlässigung von
Gestaltung, Ästhetik, Kultur, Entfremdung der
Menschen vom Naturschutz und von der Natur.**

**Symbol dieser Haltung ist der Begriff
"naturschutzfachlich". Er hat Naturschutz von
einer umfassenden Kulturaufgabe zu einem
bloßen "Fach" degradiert!**



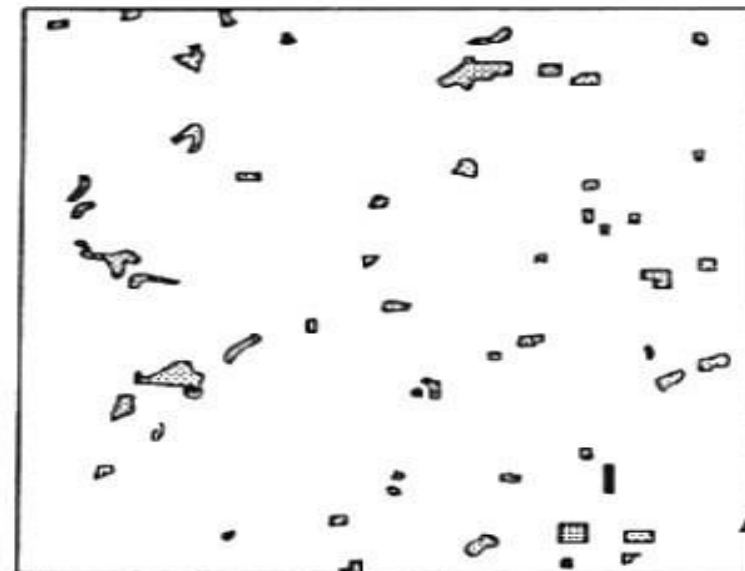
1831



1882



1902



1950

Aufsplitterung wilder Natur in Reste (Beispiel aus USA-Landeskultur 1831-³⁹ 1950 in Wisconsin: Ignorierung der Entstehung von „Landschaft“)

Die Wissenschaft warnte – aber vergeblich: Auszug aus dem Umweltgutachten 1987 des Rats von Sachverständigen für Umweltfragen:

361. Seitens der Naturschutz-Fachleute ist die Tendenz zur Vernachlässigung der ökosystemaren Gesamtzusammenhänge – wenn auch ungewollt – noch gefördert worden, und zwar durch die Konzentration auf zwei ursprünglich als wissenschaftliche Bestandsaufnahmen angelegte Konzepte bzw. Instrumente, die, um handhabbar zu bleiben, den Gesamtzusammenhang des Naturhaushaltes oft nicht berücksichtigen: „Rote Listen“ und „Schutzwürdige Biotope“

Eine Dauer-Problematik?

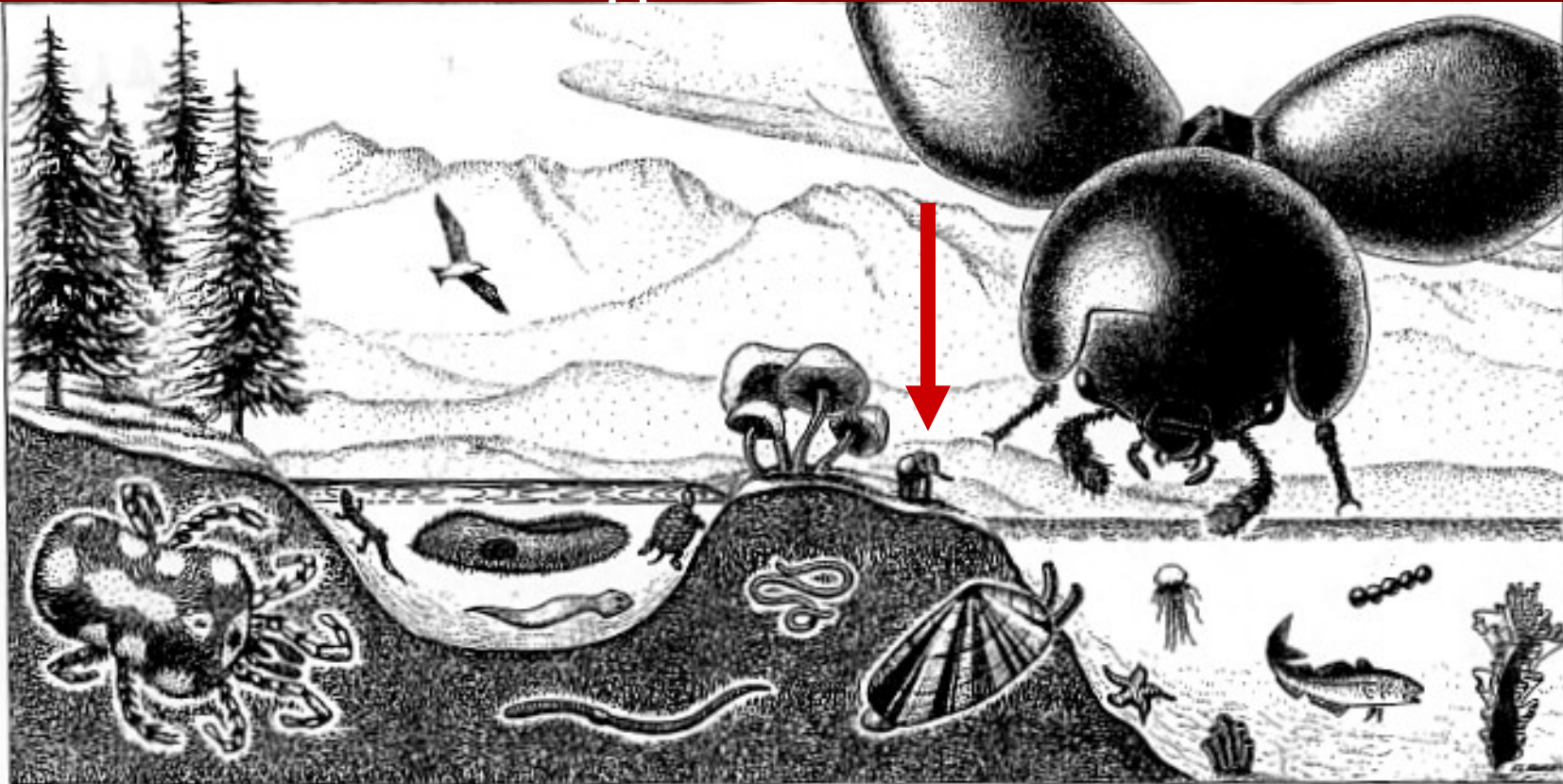
- 1968, XI. Mainauer Gespräch über Raumordnungspraxis: "Ist der heutige Naturschutz antiquiert?"
- 1997, H. Plachter: "... und damit gerät [der Naturschutz] ... noch mehr ins gesellschaftliche Abseits – ein selbstverstärkender Prozess."
- 2002, U. Hampicke: "Der gewohnte hoheitlich-staatliche Naturschutz, soweit er allein das Verbot als Mittel kennt, ist gescheitert!"
- 2002, Sondergutachten des SRU: "Für eine Stärkung und Neuorientierung des Naturschutzes"
- 2003, S. Körner, A. Nagel, U. Eisel: "Naturschutzbegründungen"

Begriffsänderungen

- Aus Naturschutz wird "Biodiversität"
- Aus "Natur" wird "Wildnis"
- Aus Umweltschutz wird "Nachhaltigkeit" mit "Ökosystem-Dienstleistungen"

Suggestive Wirkung, aber gesteigerte Unklarheit!

Je größer das Lebewesen-Bild, desto mehr Arten der betreffenden Gruppe sind beschrieben!

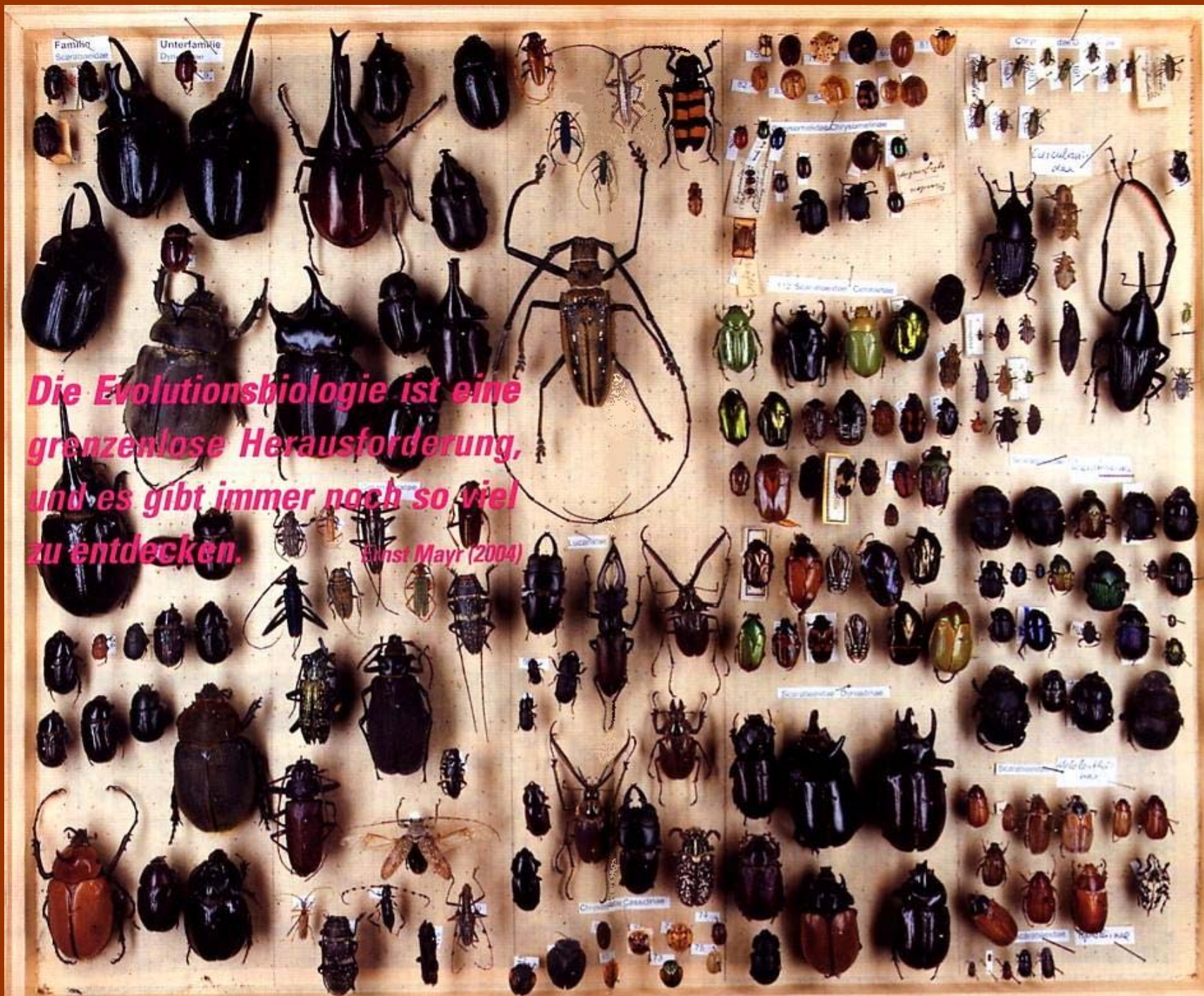


Ungefähre Artenzahlen (z.T. korrigiert nach Morell 1999)

1 Prokaryoten (Monera)	5.400	11 Mollusken	70.000
2 Pilze	55.000	12 Stachelhäuter (Seesterne)	6.200
3 Algen	35.000	13 Insekten	925.000
4 Vielzellige Pflanzen	270.000	14 Übrige Arthropoden	150.000
5 Protozoen (Urtiere)	40.000	15 Fische	22.000
6 Schwämme	10.000	16 Amphibien	4.200
7 Hohltiere (Quallen u.a.)	10.000	17 Reptilien	6.300
8 Plattwürmer	12.000	18 Vögel	10.000
9 Nematoden (Rundwürmer)	12.000	19 Säugetiere	4.500
10 Ringelwürmer	12.000		

*Die Evolutionsbiologie ist eine
grenzenlose Herausforderung,
und es gibt immer noch so viel
zu entdecken.*

Ernst Mayr (2004)



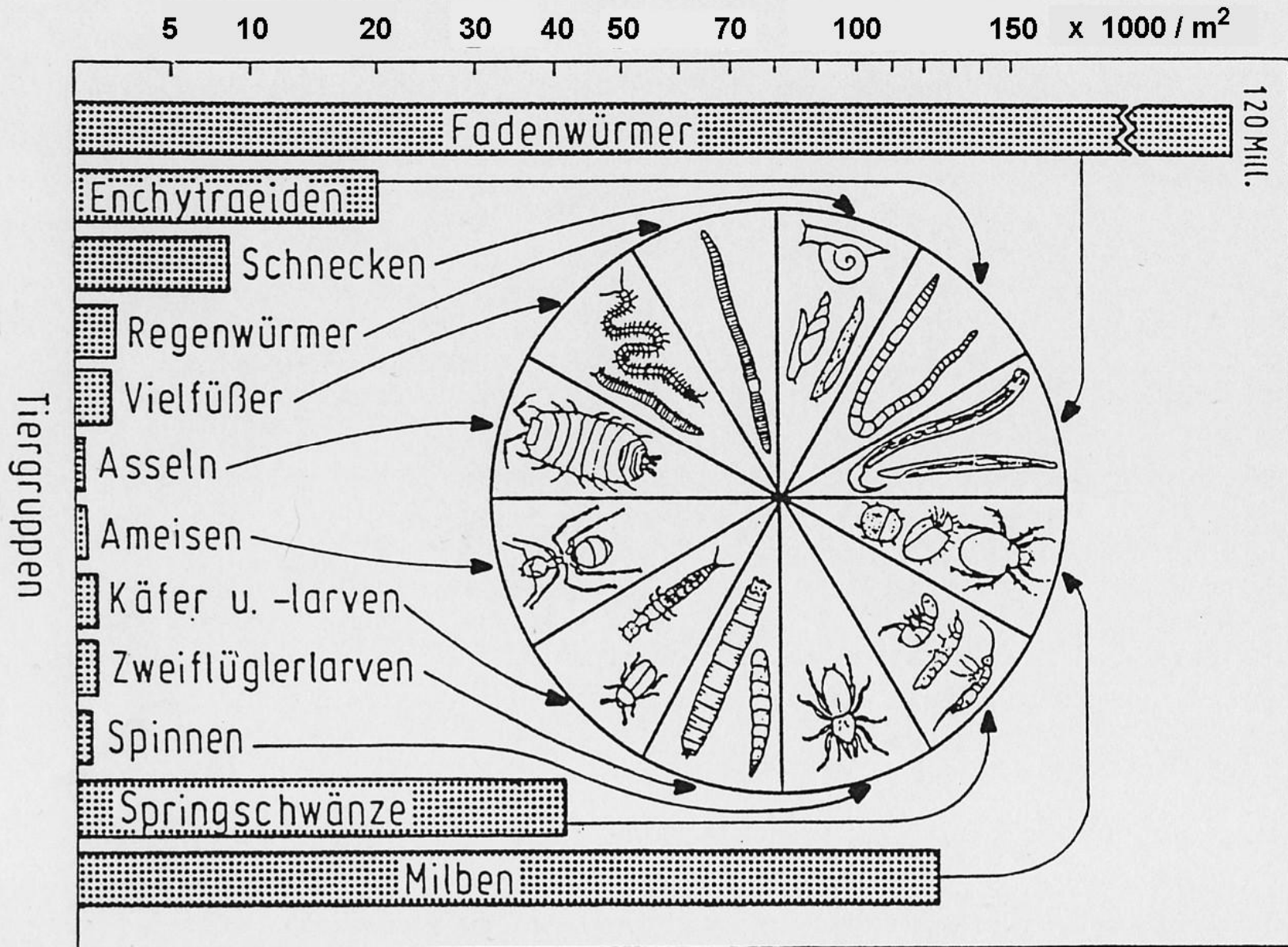
Vielfalt von Naturschutzbegriffen

- Reservate
 - Parke
 - Biotopverbünde
 - Habitatnetze
 - Wildnis
 - Grüne Bänder, Adern
 - Natura 2000, FFH
 -
- ... *kombiniert mit:*
- feucht, trocken, mager,
 - Biosphäre-
 - Freiraum-
 - Wald, Aue, Offenland
 - Natur-, Landschaft-
 - National-
 -

Dilemma einer auf Artenschutz reduzierten Biodiversitäts-Politik

- Zwiespalt zwischen Schutz von Arten, die selten, gefährdet und populär sind, aber funktionell wenig Bedeutung haben,
- und Arten, auf deren Funktionen es in der Natur ankommt, die aber im Naturschutz und in der Bevölkerung keine Emotionen wecken!

Zusammensetzung der Bodenfauna



Die Dresdener Waldschlösschen-Brücke über die Elbe



Weil die Kleine Hufeisennase (oben) durch die Errichtung der Elbbrücke (rechts eine Computersimulation) gefährdet werden würde, setzte das Verwaltungsgericht Dresden den Baubeginn vorerst aus. Fotos: pa/dpa



...was Welterbe-Schutz nicht verhindert, sollen Fledermäuse verhindern!

Ist das ernst zu nehmender Naturschutz?

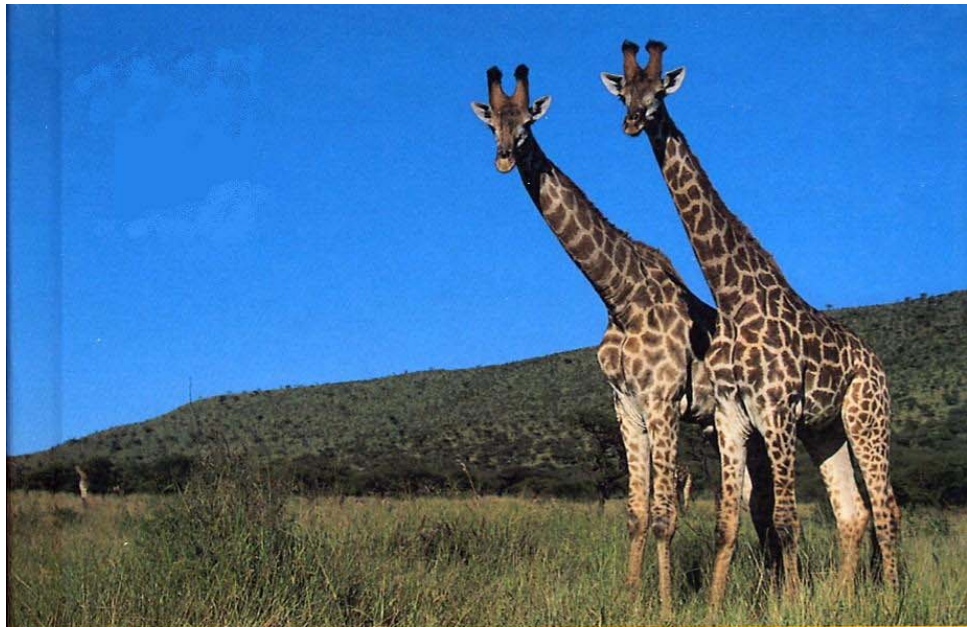
Grundfehler der Biodiversitäts-Konvention:

Ausklammerung der unbelebten Natur

Ausgehen von einem Zustand, der bleiben soll
(– traditionell falsches Naturschutz-Denken)

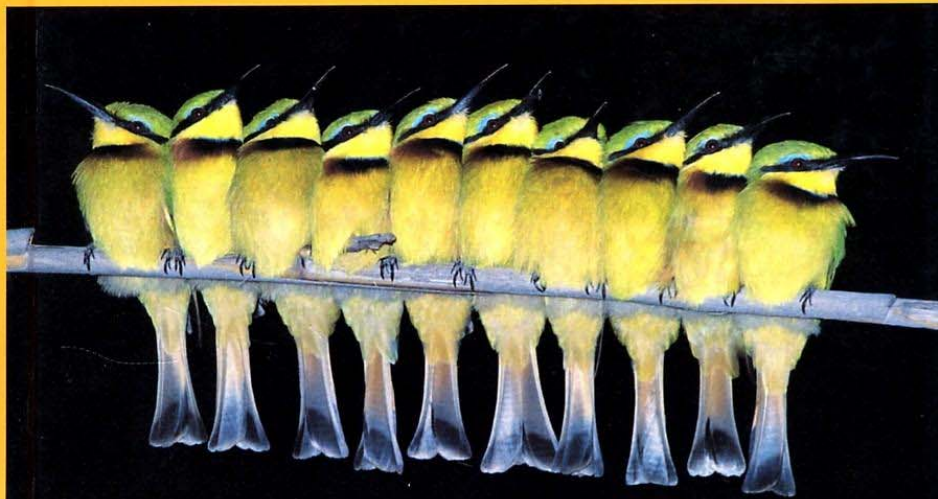
Ignorierung des steten Wandels in der Natur
und in der Menschheit: wir wachsen an Zahl
und Ansprüchen und brauchen mehr Land
(gesamt und pro Kopf).

Die für Biodiversität verfügbare Fläche
schrumpft ständig – wie sollen wir denn die
bestehende biologische Vielfalt erhalten?
Reales Ziel oder Mythos?



VARIATION

A CENTRAL CONCEPT IN BIOLOGY



Edited by Benedikt Hallgrímsson & Brian K. Hall

Andreas Hoffmann
Sönke Hoffmann
Joachim Weimann

Irrfahrt Biodiversität

Eine kritische Sicht auf
europäische Biodiversitätspolitik



metropolis

THE EUROPEAN UNION'S BIODIVERSITY ACTION PLAN

Halting the loss of biodiversity
by 2010 – and beyond

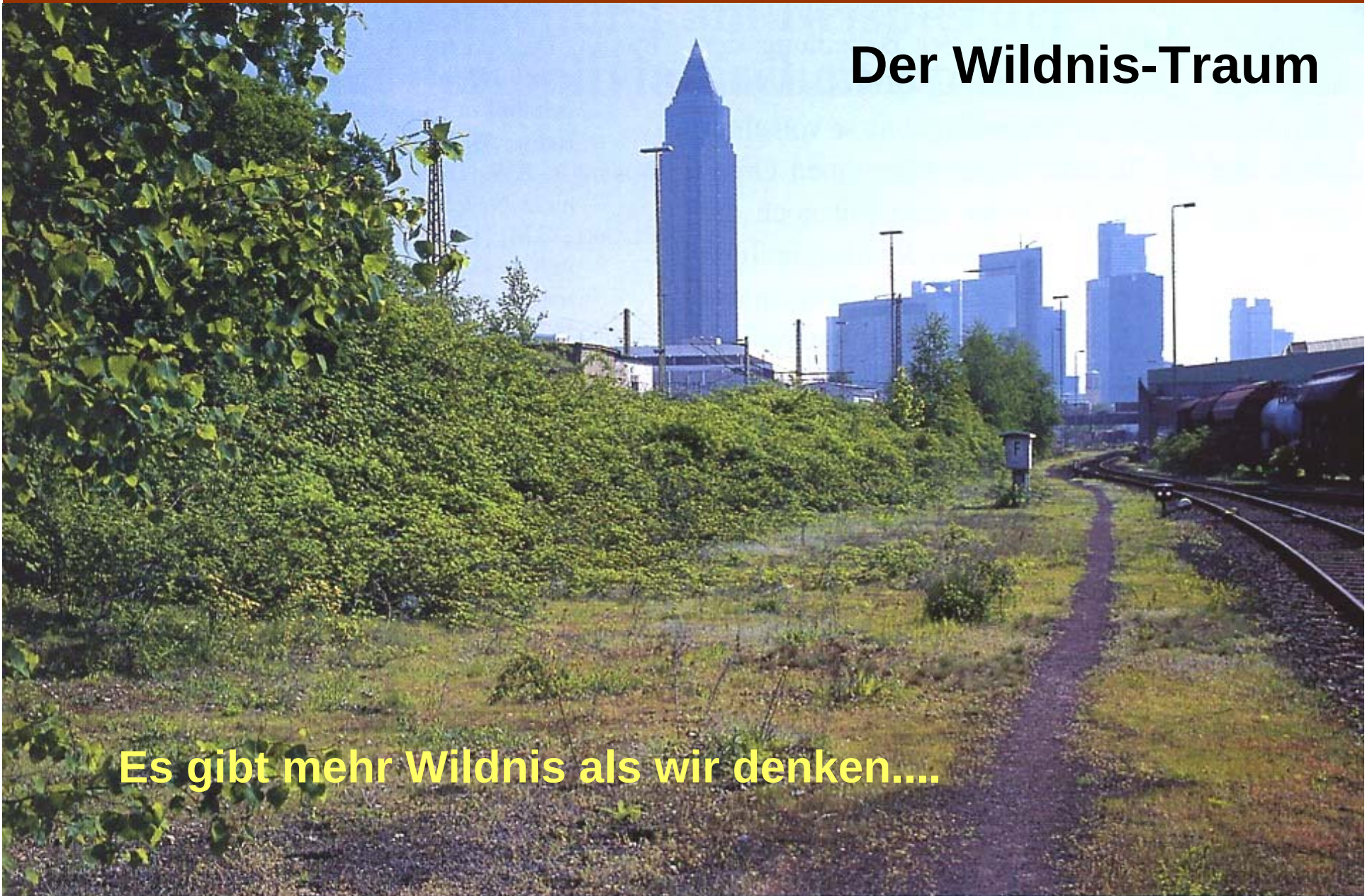


Biodiversität als
politischer Mythos

oder: Ethischer
Populismus?

Der Wildnis-Traum

Es gibt mehr Wildnis als wir denken....





... und als wir vertragen!

53

Von Borkenkäfern zerstörte Fichtenwälder im Nationalpark Bayerischer Wald, 1999

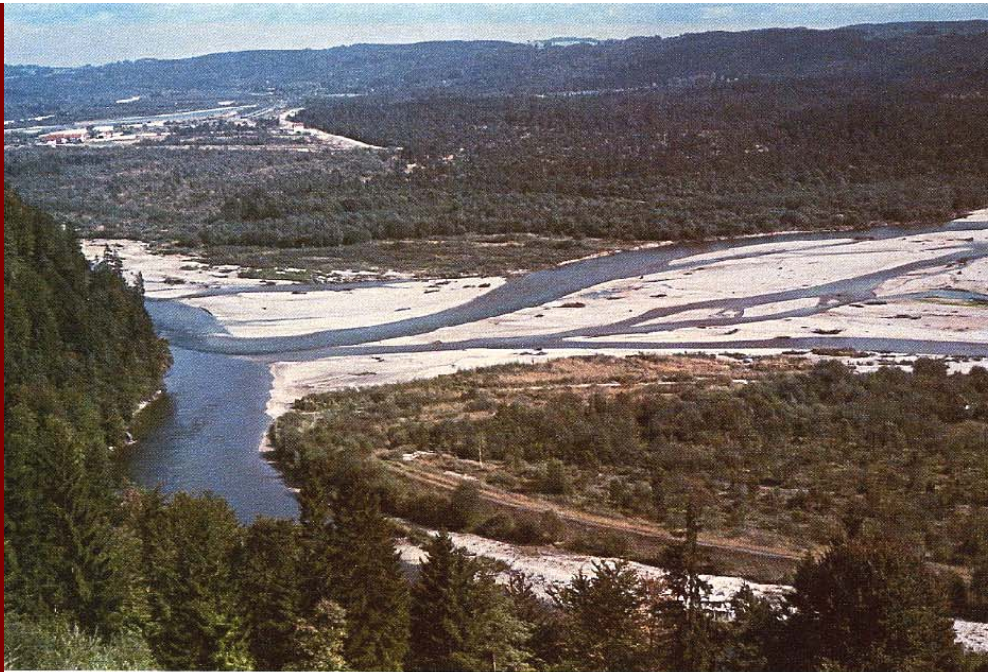


Bild 29 a

Landschaftswandel durch Hochwasserschutz und Sukzession

Pupplinger Au, Isar, 1951 und 1985



Bild 29 b

Naturschutzgebiet Pupplinger Au, Zusammenfließ von Isar und Loisach

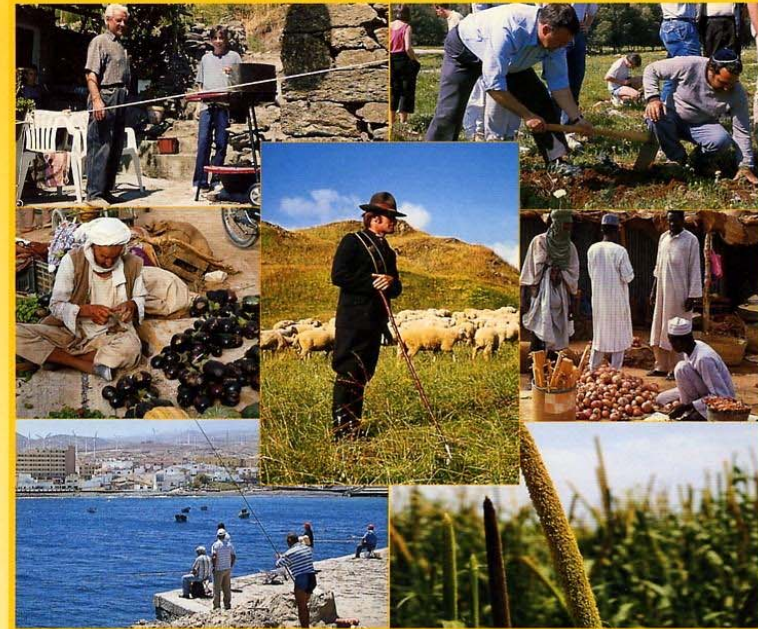
Hier ist "Wildnis" entstanden, aber welche Naturschutzwerte sind dafür verloren gegangen?

Fred Kurt Naturschutz- Illusion und Wirklichkeit

Paul Parey 1982

Karl-Heinz Erdmann und Christiane Schell
(Bearb.)

Zukunftsfaktor Natur - Blickpunkt Naturnutzung



2003

BfN
Bundesamt
für Naturschutz

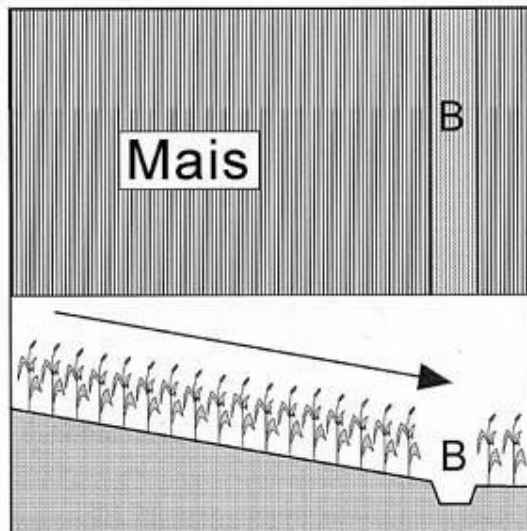
Fürsorge für Naturvielfalt

darf sich nicht auf Schutzgebiete beschränken,
sondern muss die (viel größeren) Nutzgebiete
einbeziehen –

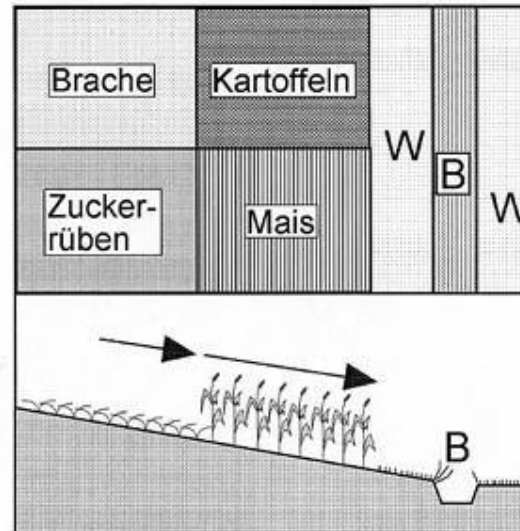
durch differenzierte (diversifizierte)
Landnutzung! Die Konzepte dafür liegen seit
langem vor.

Nachhaltige (umweltverträgliche) Landwirtschaft durch differenzierte Landnutzung und biotische Anreicherung

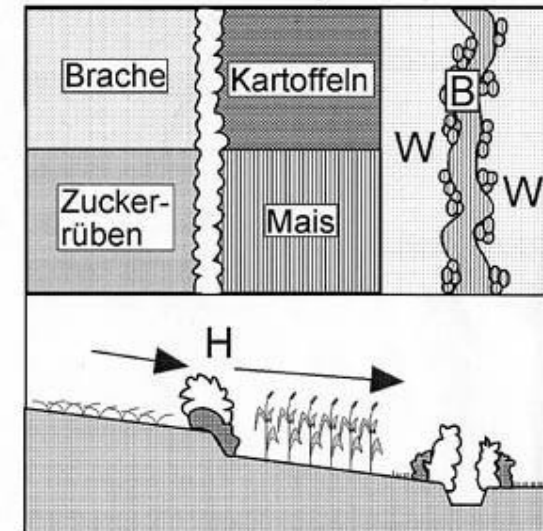
Maismonokultur - undifferenzierte Landnutzung, verursacht starken Eingriff (Erosion)



Differenzierte Landnutzung und Verteilung der Eingriffe



Differenzierte Landnutzung kombiniert mit Anreicherung der Landschaft mit natürlichen Strukturen (Erhöhung der biotischen Vielfalt)

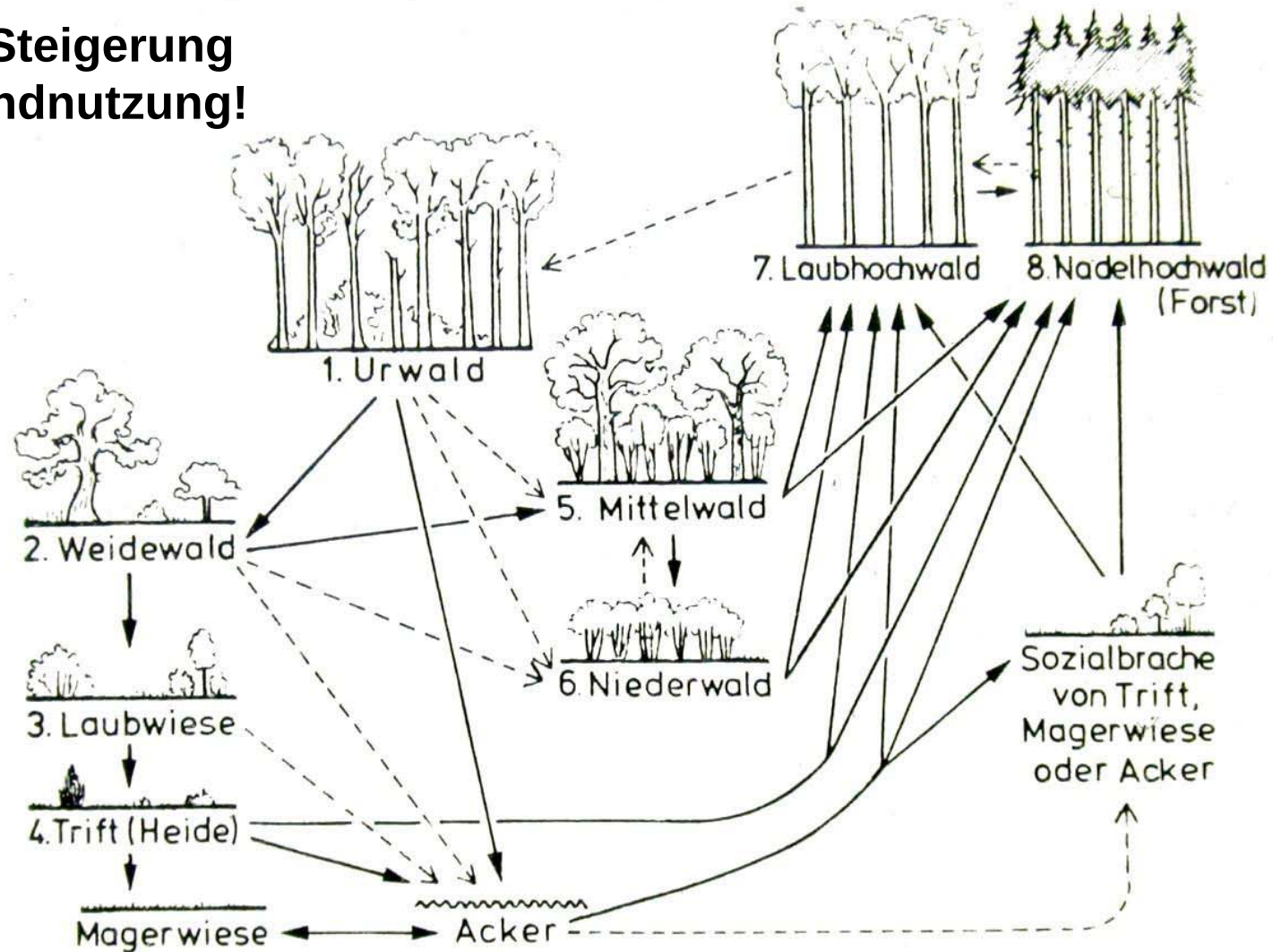


B = Bach, W = Wiese, H = Hecke

(Aus Kaule 1978, verändert, nach Konzeption von W. Haber 1972)

Enthält bereits den Biotopverbund auf 10 % der Fläche!

Vielfalts-Steigerung durch Landnutzung!



Landnutzungs-bedingte Veränderungen des mitteleuropäischen Waldlandes, die Kulturlandschaft und Lebensräume für (mehr) Arten hervorgebracht haben (aus Ellenberg 1982).

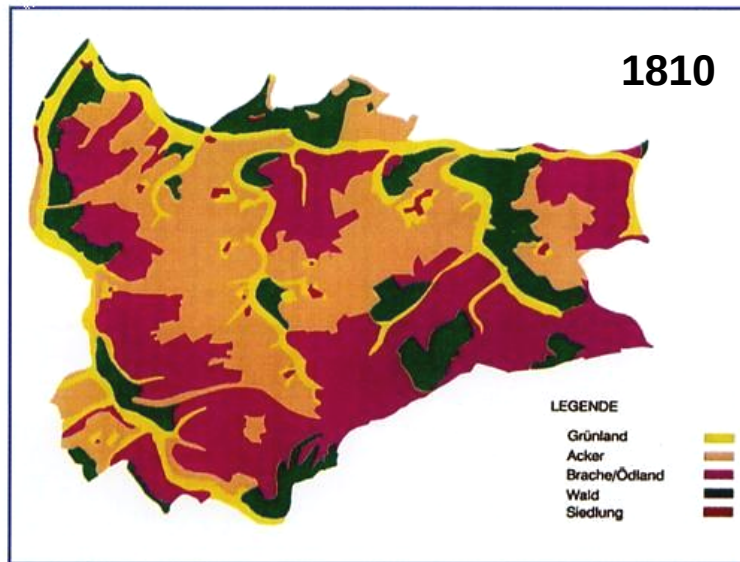


Abb. 1: Landnutzungsverteilung im Wildenburger Ländchen um 1810 (Tranchot-Aufnahme 1810; aus Hentschel 2001).

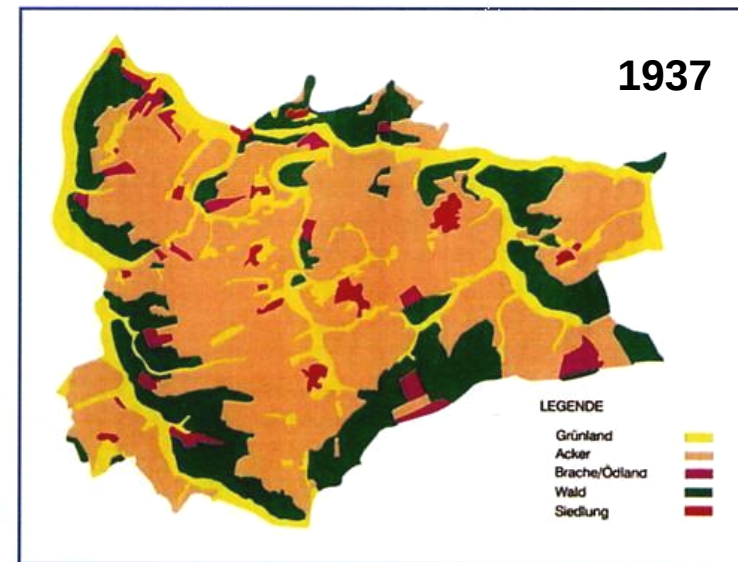


Abb. 2: Landnutzungsverteilung im Wildenburger Ländchen um 1937 (Topographische Karte 1937; aus Hentschel 2001).

Wandel der Landnutzungen = Wandel von Natur und Landschaft!

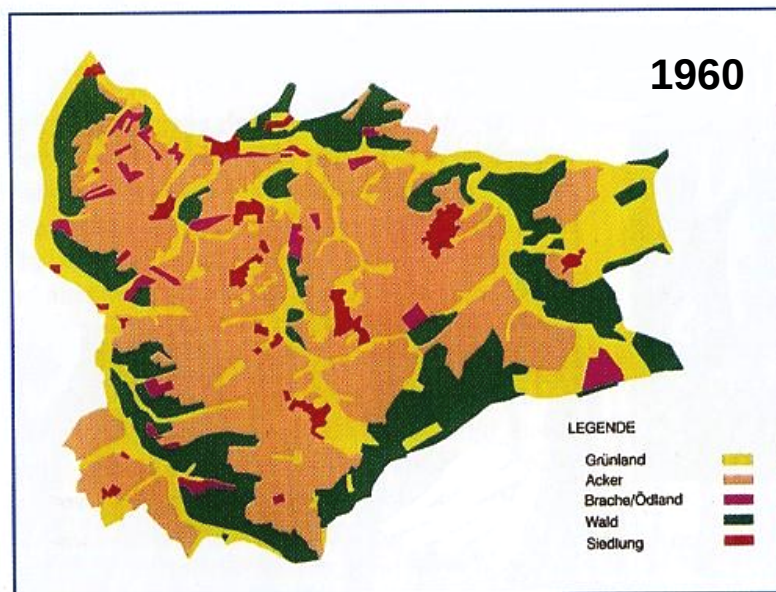


Abb. 3: Landnutzungsverteilung im Wildenburger Ländchen um 1960 (Topographische Karte 1960; aus Hentschel 2001).

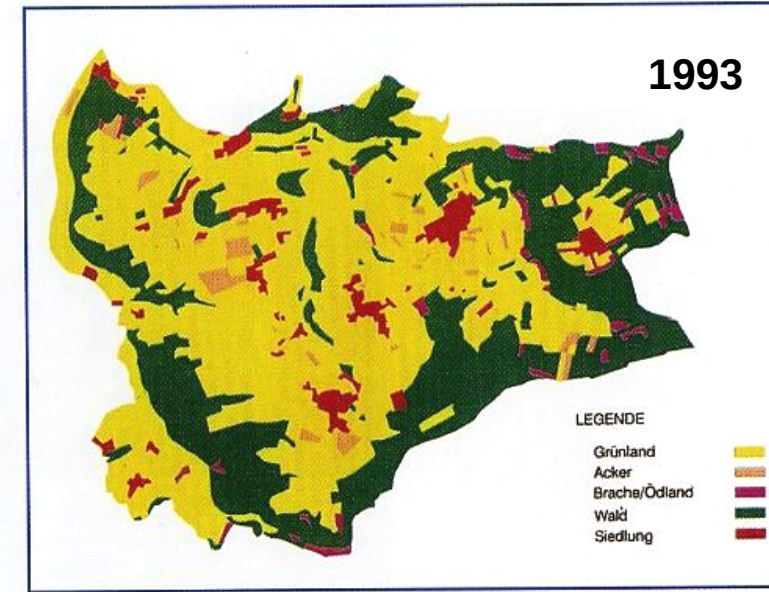
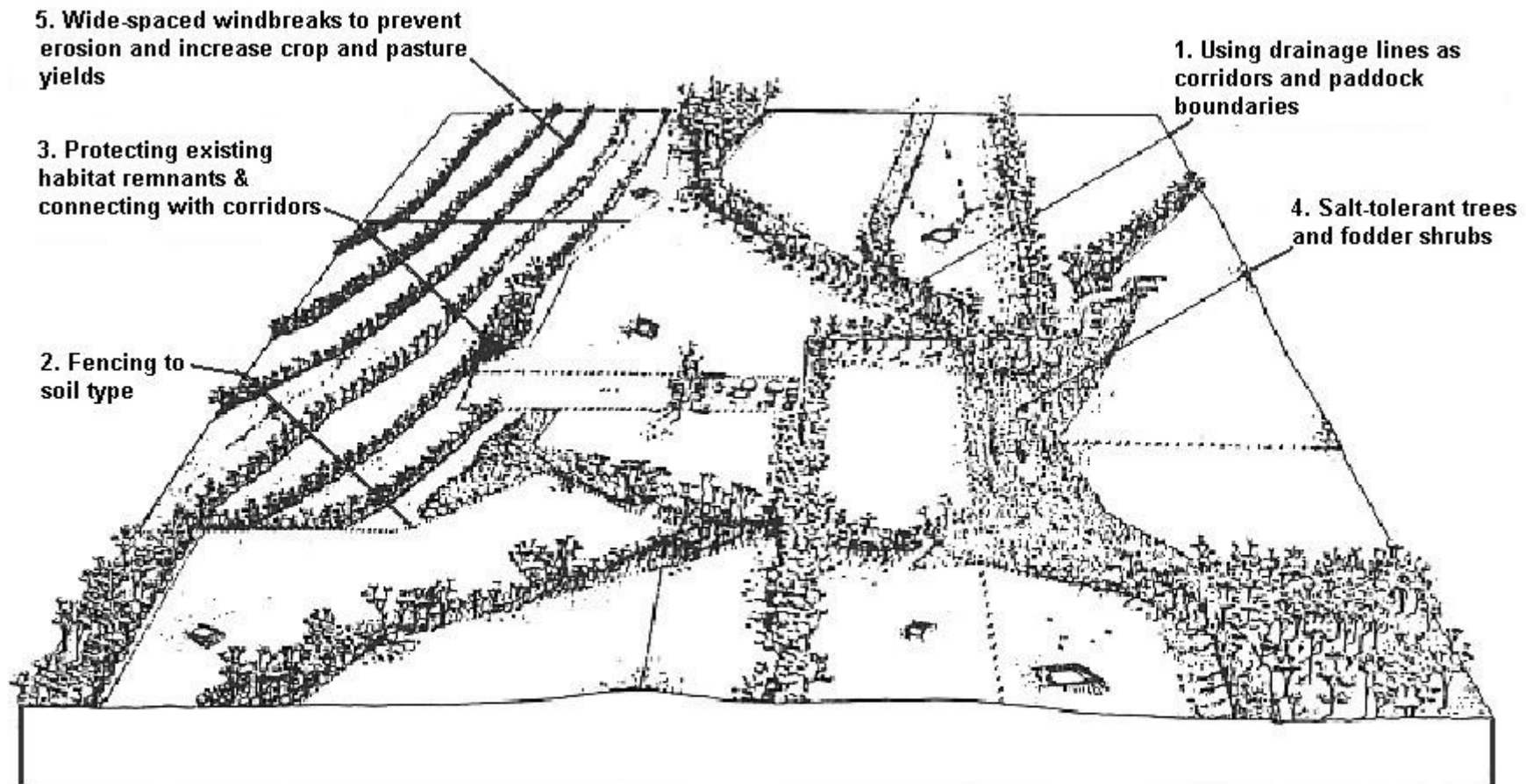


Abb. 4: Landnutzungsverteilung im Wildenburger Ländchen um 1993 (Kartierungen durch Hentschel 1993; aus Hentschel 2001).



A long-term revegetation plan to incorporate habitats into the agricultural production landscape (Saunders & Hobbs 1995 in Bradstock et al., Conserving Biodiversity, Threats & Solutions)





Ländlicher Wirtschaftsweg mit breiten Randstreifen als Biotopverbund





250 Euro

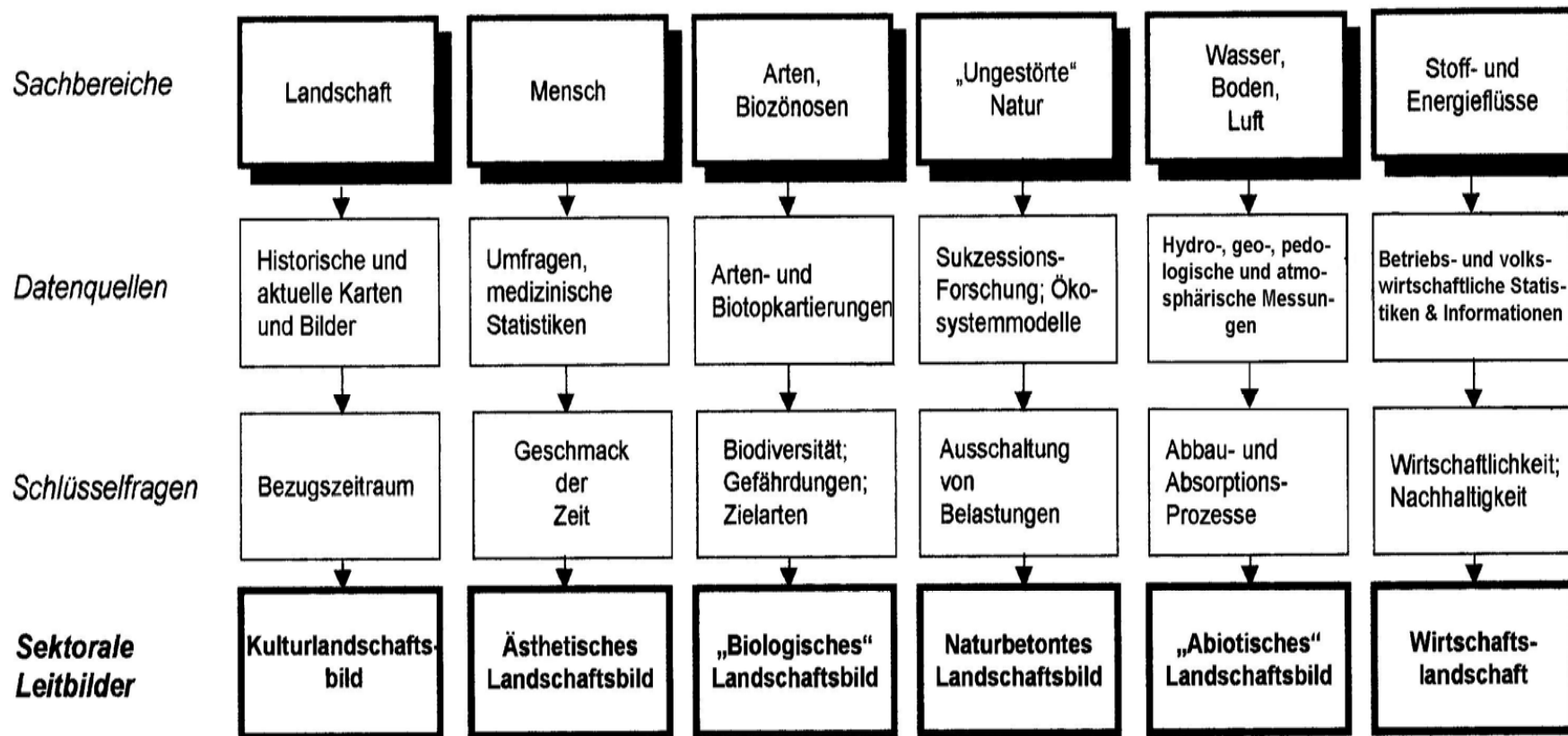


150 Euro



Simulation von Landschaftsentwicklungs-Szenarien

(Heißenhuber 2006)



Landschafts-Leitbilder u. ihre Ausgangspunkte (Plachter & Reich 1994, verändert.)

Trägerkategorie der Ordnung		punktueller Elemente	lineare Elemente	flächige Elemente
Ordnungsprinzipien				
		flacher Punkt als Vollform als Hohlform	flache Linie als Vollform, Raumkante als Hohlform	Ebene, Fläche als Vollform als Hohlform
unregelmäßig	Reihe			
	Staffel			
	Gruppe			
	Verband			
regelmäßig	Reihe			
	Staffel		kein Unterschied zwischen Reihe und Staffel aufgrund der fehlenden Körperachse der Ordnungsträger	
	Gruppe			
	Verband			
hierarchisch	zentrum-/achsenbildend			
	rahmenbildend/ Einbindungsfunktion			
	Richtung			
	Angaben zur Parallelität			

Prinzipien gestaltender, die Biodiversität fördernder Strukturierung der Kulturlandschaft

(aus Krause & Kloeppel, BfN 1996)

Begrifflichkeiten ...

Naturschutz im „weiteren“ Sinne, als Teil der Umwelt- und Landschaftsentwicklung und kulturelle Aufgabe

heißt offenes, kreatives Denken auf allen Maßstabsebenen!

Naturschutz im „engeren“ Sinne, als bloßes "Fach"
= Arten- und Biotop- bzw. Gebietsschutz

heißt Einengung des Denkens, Ausblendung von Zusammenhängen in Raum und Zeit!

Naturschutz vor den oder für die Menschen?

Welche Natur sollen wir für welche Menschen oder vor welchen Menschen schützen?

Wir alle hängen direkt oder indirekt von "der Natur" ab; daher ist Naturschutz im Grunde stets ein Schutz für "uns" Menschen.

Doch wer ist denn "wir" oder "uns" – in der individuellen, kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen Vielfalt der Menschheit und ihrer jeweiligen Befindlichkeit ??

Naturschutz in der Verfassung

1919, in Art. 150 der Verfassung des Deutschen Reichs:

"Die Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur sowie die Landschaft genießen den Schutz und die Pflege des Staates".

1994 (!) im Art. 20a des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland:

Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.

Die Haupt-Leitbilder für Naturschutz

- 1. Praktisch wirksame Natur: positiv (Nutzbarkeit) – negativ (Gefahren).
Befreiung & Schutz vor der wilden Natur!**
- 2. Natur als Heimat, Ort der Identität, in deren Ordnung man sich einfügt (einfügen soll).**
- 3. Natur als Alternative, Ort der Sehnsucht, Wildnis, Gegenwelt des städtischen Lebens mit Regeln und Zwängen – die aber fremd bleibt.**

Diese drei Bilder vermischen sich ständig!



**Nutzen und Schützen –
Eingreifen und Bewahren –
Vorgang und Zustand:
Dualismen des Lebens!**